

# MUSEUMS - INFO

~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~

Nr. 137 / April / Mai 2009

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

wenn man am Niederrhein eine Wanderung macht, leuchten oft noch von weitem die Flügel einer Windmühle herüber. Mancher Mühlturm hat allerdings diesen für die Arbeit eines Müllers zwingend notwendigen "Schmuck" bedingt durch den Zahn der Zeit bereits abgelegt. Auf Grund ihrer neben Kirchen und Industriebauten auch heute noch immer mächtigen Erscheinungsweise und auf Grund ihres oft etwas erhöhten Standpunktes drängen sie sich stärker in den Blickpunkt, als ihnen das von der Geschichte her zusteht. Wenn es Windmühlen auch bereits vor Hunderten von Jahren gab, so waren es doch Wassermühlen, die den Menschen noch früher halfen, Material durch den Mahlvorgang zu zerkleinern oder durch den Antrieb anderer Werkzeuge körperlich schwere Arbeit zu erleichtern. Vor dieser Zeit wurde die Drehbewegung von Tieren oder gar vom Menschen selber ausgeführt.

Dass es in Neukirchen-Vluyn und der näheren Umgebung nicht nur die heute noch sichtbaren Mühlen gegeben hat, das soll eine Sonderausstellung unter dem Titel "Es klappert die Mühle" vom 15. Mai bis zum 10. Juni 2009 im Museum Neukirchen-Vluyn zeigen. Die Ausstellung geht auf die Anregung von Fritz van Rechtern zurück, der sich zwar heute mit der NV-Offsetdruckerei der Druckkunst verschrieben hat, aber dennoch einem alten Müllergeschlecht entstammt.

Mit diesem Thema und dieser Ausstellung auch Ihr Interesse zu wecken, das hofft

Ihr  
Erwin Büsching

## Von Müllern und von Mühlen

Anne Brüggestraß schreibt in ihrem Buch "Damals - Band V - Das alte Handwerk": "Einst war der Müller in der kulturellen Entwicklungsgeschichte wohl der erste 'Industrielle', denn er entlastete die Hausfrauen beim mühseligen Hantieren mit den Handmühlen oder beim Zerkleinern des Getreides an den großen Reibesteinen. Er nutzte die Naturkräfte, in dem er Wind und Wasser in seinen Dienst stellte und in der Rossmühle, die unabhängig vom Wind war, setzte er Pferde oder einen Esel ein, um das Mahlwerk zu treiben. Der Müller verarbeitete das Getreide in seiner Mühle gegen entsprechenden Lohn, d. h. von dem 'Mahlschatz' behielt er einen bestimmten Teil ein, das war durchschnittlich der 16. Teil der zu vermahlenden Frucht. Eine Inschrift an der Wickrather Schloßmühle bestätigt dies, die Inschrift lautet in der ersten Zeile: 'cuique suum', und darunter ist eingemeißelt: '1/16 Theil - Jedem das Seine'.

Dieser Lohn, das sogenannte Mulfter oder Molter, wurde auch in Neukirchen von den Müllern gefordert. Es war 1772 offiziell durch das Mühlenreglement festgelegt worden. ...

... Da der Müller sich seinen Lohn immer selbst nahm, kam er leicht in die Versuchung, auf Kosten der Bauern, die bei ihm mahlen ließen, ein wenig mehr zu nehmen, als ihm tatsächlich zustand. Darum galt in alten Zeiten das Müllergewerbe nicht eben als sehr ehrenhaft. Manches Sprichwort der damaligen Zeit tut kund, wie das Volk über den Müller dachte und urteilte:

*'In der Mühle ist das beste, daß die Säcke nicht reden können',* oder

*'Er nährt sich aus dem Stegreif wie ein Müller',* oder

*'Müller und Bäcker stehlen nicht, man bringt es ihnen',* oder

*'Müller und Mäuse sind die letzten, die verhungern'."*

**Wassermühlen** hat es auf dem Gebiet der heutigen Stadt Neukirchen-Vluyn offenbar nur im Raum Niep gegeben. Bekannt ist eine Mühle auf dem Bestendonkhof in Luit (damals "Mairie Bocken, Gemeinde Vennickel, Canton Meurs").

**Hans Vogt** hat im Niederrheinischen Wassermühlenführer für Moers zwei Mühlen dieser Art bezeugt. Die sicher auch Neukirchen-Vluynern Bürgern bekannteste ist die "Oberste Mühle" oder auch "Aumühle" an der Venloer Straße, dessen Mühlengebäude bis vor wenigen Jahren als Töpferei diente und z.Zt. umgebaut wird, um es einer anderen Nutzung zuzuführen. In den Karten des Johannes Mercator ist die Mühle als "vol mull" (Walkmühle) bezeichnet. Diese Mühle erhielt 1981 das Wasserrad aus der Beskesmühle vom Bestendonkhof in Luit.

In den übrigen Bereichen Neukirchen-Vluyns reichte die Wassermenge und Fließgeschwindigkeit der Kendeel für Wassermühlen nicht aus.

**Rossmühlen** waren die Fortentwicklung der ursprünglich vom Menschen gedrehten Steine. Diese Drehbewegung übernahmen später Esel und dann auch Pferde. In Neukirchen-Vluyn hat es eine Rossmühle in der Nähe der heutigen Mühle in der Dong gegeben. Sie wurde etwa im Jahre 1874 bei der Erweiterung der Gebäude um die Windmühle abgerissen.

Eine weitere Rossmühle war in Vluyn an der Pastoratstraße. In einer Urkunde von 1843 wurde sie als Besitztum der Familie Grotfeld erwähnt. Die Rossmühle wurde 1969 im Zuge der Straßenneugestaltung abgerissen. Ihr Bild ist noch in dem Buch von Wilhelm Maas "Neukirchen-Vluyn in alten Bildern" auf Seite 64 zu betrachten.

**Windmühlen** waren höchst unterschiedlich gebaut. Wie **Hans Vogt** in seinem Buch "Die Rheinischen Windmühlen" berichtet, stammt die Nutzung des Windes für die Arbeit in den Mühlen ursprünglich aus der Landschaft zwischen dem heutigen Iran und Afghanistan. Damals waren es dort jedoch horizontal drehende Flügel, welche die Kraft

des Windes einfingen und auf einer senkrecht stehenden Achse auf das Mahlwerk übertragen. Mühlen mit den heutigen fast vertikal stehenden Flügeln stammen nach seinen Ausführungen aus dem Mittelmeerraum. Wichtig für diese Technik ist die Möglichkeit, die Flügel in die jeweilige Windrichtung zu drehen und die Kraft durch entsprechende Getriebe nach unten auf das Mahlwerk umzulenken.

Die Art, die Flügel in den Wind zu drehen, hat u.a. verschiedene Mühlentypen entstehen lassen. Grob unterschieden drehte man entweder die ganze Mühle, die sich auf einem Ständer, dem Bock (Bockwindmühle), befand, oder man musste den Kopf der Mühle mit den Mühlenflügeln drehen. Die letztere Lösung ermöglichte es auch, steinerne und damit weniger feuerempfindliche Mühlen zu bauen und nur noch den Mühlenkopf aus Holz. Eine Bockwindmühle können



Windmühle am Niederrhein.

Heinz Evertz.

Bild entnommen aus: Rheinisches Lesebuch, Fünftes bis achttes Schuljahr,  
Verlag von W. Crüwell in Dortmund  
Herausgegeben vom Katholischen Lehrerverband des Deutschen Reiches und dem Verein katholischer deutscher Lehrerinnen

wir noch in unmittelbarer Nachbarschaft unserer Stadt auf dem Weg von Tönisberg nach St. Hubert betrachten und jeweils am internationalen Mühlentag auch von innen besichtigen.

Hier am Ort wird die **Mühle in der Dong** noch am besten ihrem früheren Erscheinungsbild gerecht, weil ihr jetziger Eigentümer sie wieder mit Flügeln ausgestattet hat. Diese Mühle hatte vorher ihren Standort auf dem Niersenberg bei Kamp. 1585 wurde sie dort auf Geheiß Adolfs von Neuenahr, Graf zu Mörs, abgebrochen und in der Dong wieder aufgebaut. Sie war ursprünglich eine Kasten- oder Bockwindmühle.

Die **“Winksche” Mühle** stammt nach den Ausführungen von **Anne Brüggestraß** von 1839 und ist heute noch auf dem Weg nach MO-Kapellen an der Krefelder Straße zu sehen. 1962 wurde der Mühlenbetrieb eingestellt.

Die ebenfalls noch existierende **Rayener Mühle** wurde 1833 auf dem Rayener Berg errichtet. Nach der Einstellung des Mühlenbetriebes 1928/29 wurde sie umgebaut und einige Jahre als Jugendherberge genutzt.

---

## Sommermittag

von Theodor Storm (\* 1817 - † 1888)

Nun ist es still um Hof und Scheuer,  
Und in der Mühle ruht der Stein;  
Der Birnenbaum mit blanken Blättern  
Steht regungslos im Sonnenschein.  
Die Bienen summen so verschlafen;  
Und in der offenen Bodenluk',  
Benebelt von dem Duft des Heues,  
Im grauen Röcklein nickt der Puk.  
Der Müller schnarcht und das Gesinde,  
Und nur die Tochter wacht im Haus;  
Die lachtet still und zieht sich heimlich  
Fürsichtig die Pantoffeln aus.  
Sie geht und weckt den Müllerburschen,  
Der kaum den schweren Augen traut:  
“Nun küsse mich verliebter Junge;  
Doch sauber, sauber! Nicht zu laut.”

---

Nichts mehr zu sehen ist heute von der **Lon-dongschen** oder auch **Neukirchener Mühle**. Sie lag im Londongsfeld südlich von Neukirchen und muss vor 1720 errichtet worden sein. 1839 wurde die Mühle abgerissen.

**Dampfmühlen oder elektrisch betriebene Mühlen** gab es in Neukirchen-Vluyn auch. **Fritz van Rechtern** erinnert sich, dass sein Urgroßvater etwa zwischen 1840 und 1850 eine Dampfmühle errichtete, die noch vor dem 1. Weltkrieg mit einem Elektromotor versehen wurde. Der Gründer war ursprünglich Klumpenmacher, dann Fruchtgroßhändler und errichtete später die Mühle in Rayen. Ihr Standort lag an der Geldernschen Straße, etwa dem Kriegerdenkmal gegenüber, rechts neben der heutigen Sparkassen-zweigstelle. Die Mühle war bis in die dritte Generation in Betrieb und wurde 1963 wegen der damals aufkommenden Großmühlen stillgelegt.

Das **Hotel Dampfmühle** an der Krefelder Straße in Neukirchen erinnert mit seinem Namen noch daran, dass auch in diesem Gebäude einmal eine Dampfmühle betrieben wurde. Über die Geschichte der Mühle wurde bereits in der **Museums-Info** Nr. 12 / April 1996 mit einem Bericht von **Ulrich Kemper** ausführlich berichtet.

---

## Andere Mühlen

Die **Tretmühle** war ursprünglich eine von Menschen oder Tieren durch Treten in Gang gesetzte Mühle. Seit dem 19. Jh. wird dieser Begriff auch im übertragenen Sinne für einförmige tägliche Berufsarbeit verwendet.

Das Wort **“Zwickmühle”** hat lt. DUDEN Herkunftswörterbuch nichts mit dem Mahlen und nichts mit zwicken zu tun. Zwickmühle bedeutet demnach **“Zwiemühle, Zweimühle”** und bezieht sich auf das Mühlespiel und zwar auf die Möglichkeit, durch *einen* Zug eine Mühle zu öffnen und eine zweite zu schließen.

Umgangssprachlich sagt man, er / sie sitzt in der Zwickmühle, wenn sich jemand in einer misslichen Lage befindet.

---

## Wussten Sie schon,

---

.... dass nach einem Präfekturbeschluss in den französischen Rheinlanden vom 29. Nivôse XI (19. Januar 1803) neu errichtete Windmühlen einen Mindestabstand von 300 m von öffentlichen Straßen einhalten mussten, damit die Pferde nicht vor den Windmühlenflügeln scheuten? Eine Düsseldorfer Polizeiverordnung begnügte sich 1864 mit einem Mindestabstand von 20 Ruten, was etwa 75 m entspricht. (aus: Vogt: Die Niederrheinischen Windmühlen)

.... dass Müller von Windmühlen ihrer Kundschaft gelegentlich Signale durch die Stellung der Mühlenflügel übermittelten?: Diagonalstellung der Flügel = Festtage wie Hochzeiten o.ä.; Kreuzstellung der Flügel = Todesfall in der Familie; Mühlenkopf gedreht und festgestellt = Feierabend.

---

## Bauernregeln für den Müller

---

An St. Valentin (14. Februar)  
friert's Rad mitsamt der Mühle ein.

So golden die Sonne im Juli strahlt,  
so golden sich der Roggen mahlt.

---

## Straßennamen historisch gesehen

---

### Mühlenstraße

Hierbei handelt es sich um eine Straßenbezeichnung für eine alte Straße im Ortsteil Rayen, die in T-Form von der Geldernschen Straße bis zur Eyller Straße und zum Waldweg führt. Wie es zu der Namensgebung gekommen ist, konnte nicht mehr ermittelt werden.

### Mühlenweg

Ein kurzer Abzweig der Oderstraße im Ortsteil Neukirchen wurde als Mühlenweg benannt. Unterlagen über die Namensgebung sind nicht mehr aufzufinden. Da dieser Straßenabschnitt erst bei dem Bau und der Besiedlung der Oderstraße entstanden ist, dürfte eine Anlehnung an die Gemarkungsbezeichnung "Mühlenfeld" im Hinblick auf die Mühle in der Dong wahrscheinlich sein.

### Rayener Kirchweg (Berichtigung)

Ein aufmerksamer Leser machte mich darauf aufmerksam, dass der Rayener Kirchweg nicht - wie in der letzten Ausgabe der **Museums-Info** geschrieben - vom Vluyners Nordring zur Feldstraße führt sondern zum Friesenweg. Ich danke für den Hinweis.

---

## Sprichwörter und Redensarten

---

(52) Man sagt: "Das ist Wasser auf deren Mühlen."

Man meint: Mit dieser Aussage oder Maßnahme wird die - meist ungerechtfertigte - Behauptung oder Forderung anderer noch unterstützt.

Wenn man dafür sorgte, dass der Müller ausreichend Wasser für die Funktion seines Mühlrades hatte, war das zu seinem Vorteil. Man konnte jemanden aber auch "das Wasser abgraben" und damit sein Vorhaben "trockenlegen" oder verhindern.

(53) Man sagt: "Gottes Mühlen mahlen langsam, aber stetig."

Man meint: Auch Dir wird irgendwann Gerechtigkeit widerfahren.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Straftäter oft auch noch nach Jahren gefasst und verurteilt werden. Andererseits werden auch gute Taten manchmal noch spät belohnt.

---

## Von den Geistern des Wassers und der Ingenieurkunst des Mittelalters

---

*"Lasst die Hände ruhn, ihr Mädchen,  
die ihr in den Mühlen arbeitet.*

*Schlaft länger und lasst die Vögel  
der Morgenröte entgegen singen,*

*denn Ceres hat den Wassernymphen befohlen  
für euch die Arbeit zu tun.*

*Von oben auf das Rad*

*springen die Geister des Wassers,*

*drehen mächtig die Wellen*

*und durch diese*

*die schweren zermalmenden Mühlsteine."*

(Antipatros, um 100 v. Chr.)